

Brockenheimer Anzeiger

Der Krieg.

Unsere neuesten Erfolge in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 11. Okt. Westlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig bei Hovebroul eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung. Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärterweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt belgischer und englischer Truppen nach Holland liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt wurde abgewiesen, dabei tausend Russen zu Gefangenen gemacht. In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armeen die Weichsel bei Grojog. Südwestlich Warschau fielen 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow-Zuwalk sind Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenberg und Insterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht worden sind.

Der Abmarsch der Russen.

Oesterreich Hauptquartier, 11. Okt. Gestern versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südostfront von Przemyśl, den die Besatzung wieder unter schweren Verlusten des Angreifers abwies, dann wurde die rückgängige Bewegung der Russen vor der Festung allgemein. Die Westfront mußten sie vollständig räumen, keine ist dort bereits eingetrufen. Der durch die Schnelligkeit der Operationen in Rußisch-Polen und Galizien vertehrte Gegner versuchte zwar seinen Angriff auf die Festung durch Hinausschieben von Heeresteilen gegen Westen zu decken, vermochte aber unseren heraneilenden Armeen nirgends Stand zu halten. Die fünf bis sechs russischen Infanteriedivisionen, die sich bei Lancut stellten, sind auf fluchtartigem Rückzug gegen den San, ebenso wurde eine Kosakendivision und eine Infanteriebrigade, die östlich Dymow eine verstärkte Stellung innehatten, nach kurzem Widerstand zurückgeworfen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall an den Fersen. Auch Ungarn dürfte von dem noch in den Komitaten Maros und Beszterce-Naszdob herumirrenden feindlichen Abteilungen bald gänzlich gesäubert sein.

Die amtliche Darstellung über die Eroberung Antwerpens.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. Nach nur zwölfwöchiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts erstickt, am 6. und 7. Oktober der stark angebaute, meist 400 Meter breite Keilabschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angekündigt.

Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(33. Fortsetzung.)

Was war aus dem verschüchterten kleinen bleichsüchtigen Mädchen geworden! Liebevoller Pflege der Seele und des Körpers hatten ein Wunder vollbracht, Gundula hatte sich zu einer Schönheit ersten Ranges entwickelt.

Mehr aber noch als ihr schlanker, herrlicher Wuchs und ihr bezauberndes Anlich fesselte ihr reizendes, natürliches Wesen, der holdselige Ausdruck in ihren weichen, fast noch kindlichen Zügen.

So wie ihr Oheim es prophezeit, war alles eingetroffen. Alle Herzen flogen Gundula entgegen, wohin sie kam, weckte und empfing sie Liebe.

Der Reichtum ihres Oheims wob eine Glorie um ihr blondes Köpfchen, deren Strahlen schon jetzt — im letzten Winter war sie erst in die Gesellschaft eingeführt worden — viele Bewerber anlockten.

Doch Gundels kindlich harmloses Wesen hatte es den jungen Leuten schwer gemacht, sich ihr zu nähern; sie erkannten, daß sie dem schönen Mädchen ungleichbar gleichgültig waren und zogen sich enttäuscht zurück.

Kur einer hatte an Ausdauer die anderen weit übertroffen und sich durch Gundulas Gleichgültigkeit nicht abschrecken lassen, ein Italiener, welcher sich Comte Giovanni Bethoni nannte.

Düren jeuzte ein wenig. Denn mit heimlicher Angst dachte er an die Trennung von seinem Liebling. Doch fern lag es ihm, ihrem Glück hinderlich zu sein.

Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann Mitternachts vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortslinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen und am 9. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt. Da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marine-division sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung gelassen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade. Sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabe-Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Viele belgische und englische Soldaten sind nach Holland entflohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare“ Antwerpen, ist bezwungen. Die Angriffstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die von Seiner Majestät damit belohnt wurde, daß ihrem Führer dem General der Infanterie von Beseler, der Orden pour le merite verliehen wurde.

Antwerpens Fall

Amsterdam, 11. Okt. General von Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen: Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Heer befreit Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Bürger wird ein Leid geschehen und Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Widerstandseligkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben. — Das „Handelsblatt“ berichtet: Die Zerstörungen Antwerpens sind sehr viel geringer, als es die übertriebenen Meldungen glauben ließen. Im Zentrum und bis zur Südstation ist viel zerstört, aber von einem ernstem Schaden kann keine Rede sein. Die Antwerpener läten weise, zurückzukehren und die Geschäfte wieder zu eröffnen. Die Belgier haben alle Petroleumlager verbrannt, die ganz Belgien und Nordfrankreich zu versorgen hatten. — Gestern meldete der „Telegraaf“, daß zuletzt allein die Anzahl der in Holland internierten Engländer in gut informierten Kreisen auf 13 000 geschätzt werde. Diese Zahl scheint keineswegs übertrieben, denn der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet heute früh aus Terneuzen: Vom einem geregelten Zugverkehr ist hier keine Rede mehr. Die Züge aus der Richtung von Flusli bringen nur noch anhaltend Militär, das über die Grenze gekommen ist. Die Boote aus der Provinz fahren auch fortwährend über die Schelde mit englischem und belgischem Militär. Der gewöhnliche Güterverkehr kann daher nicht mehr stattfinden, und es besteht auch keine Gelegenheit, die bürgerlichen Flüchtlinge über den Fluß und weiter zu bringen. In den Grenzplätzen liegt alles voll, und viele müssen auf offenem Felde bleiben, wenn auch alles versucht wird, um ihnen ein Obdach zu verschaffen. Ein Unteroffizier, der in den Forts von

Ramur war, nach Frankreich ging und von da nach Antwerpen zurückkehrte, sagte, daß die englische Hilfe viel zu spät gekommen sei. Es war auch keine Gelegenheit für die Engländer, ihr schweres Geschütz aufzustellen. Das Feuer aus den deutschen Geschützen war überwältigend und man war dagegen machtlos. Die Truppen, die über die holländische Grenze gegangen sind, sind von den nordwärts ziehenden Deutschen abgeschnitten worden. Weiter meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Blijssingen, daß hunderte von belgischen Soldaten dort angekommen sind, und daß sie mit Extrazügen weitergeführt werden. Es wimmelt in Blijssingen von belgischen und englischen Soldaten. Aus Breda meldet dasselbe Blatt, daß dort 2000 Mann interniert sind und daß noch weitere 2000 Mann durch ihre Offiziere nach dem Westen geführt worden sind. Wegen diese wurde eine starke deutsche Kolonne geschickt, worauf viele Belgier über die Grenze gingen. Aus Rosendal berichtet das Blatt von einem Zug mit Tausenden internierten belgischen, französischen und englischen Soldaten, die aus den Forts stammen und erzählen, daß sie die unbeschädigt gebliebenen Forts in die Luft gesprengt hätten. Das „Nieuwe von den Dag“ meldet, daß allein in Blijssingen 6000 Mann interniert sind, darunter 700 Engländer mit 80 Verwundeten. Man darf also aus all diesen Berichten, so unpräzise sie bis jetzt auch sind, ableiten, daß die Zahl der insgesamt über die Grenze gegangenen Belgier und Engländer zusammen mindestens 20 000 beträgt. Das „Handelsblatt“ schreibt über den Abzug der Besatzung Antwerpens: Die Deutschen fanden keine Besatzung mehr vor, denn alle Forts waren verwaist und unbrauchbar gemacht. Daß der Rückzug überhastet erfolgt ist, geht daraus hervor, daß überall rund um die Stadt Geschütze zurückgelassen worden sind, die nun in die Hände der Deutschen gefallen sind. Baron von der Schay ist zum Gouverneur ernannt worden. Auf dem Turm der Liebfrauenkirche weht die deutsche Flagge. Der Gouverneur hat seinen Einzug ins Rathaus gehalten. — Die Haupttruppenmacht erreichte mit König Albert und dem englisch-belgischen Generalstab Ostende, aber in Hult sind auch viele Offiziere durch die Holländer interniert worden. Der britische Kriegsminister Seely und der Marine-Minister Churchill waren am Montag in den Forts gewesen.

Die Flüchtlinge aus Antwerpen.

Haag, 12. Okt. Die Deutschen haben gestern abend die an der holländischen Grenze entlang ziehenden belgischen Truppen durch Maschinengewehrfeuer gezwungen, in holländisches Gebiet überzutreten und sich dort festnehmen zu lassen. Deutsche Patrouillen durchstreifen das Grenzgebiet, um es von gesprengten belgischen Truppen zu säubern.

Belgische Verlustziffern.

Paris, 12. Okt. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet: Belgische und holländische Offiziere schätzen die Zahl der in Antwerpen gefangen genommenen belgischen Soldaten auf 26 000 Mann, darunter 4 Generale, 7 Obersten. Die Verluste der Belgier werden auf 15 000 bis 20 000 Tote und Verwundete angegeben. Ein ganzer Transportzug mit 60 000 Gewehren ist in die Hände der Eroberer gefallen.

Pariser Stimmung.

Kopenhagen, 12. Okt. Berlinske Tidende berichtet aus Paris, der Fall von Antwerpen habe in Paris einen sehr schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Die Stimmung sei deartig niedergeschlagen, daß sie derjenigen

Eines Tages würde sie ihn verlassen und dem Manne folgen, welchem sie ihr Herz geschenkt, das war der Lauf der Dinge. Düren hatte sich längst darauf vorbereitet.

„Komm einmal her, Wildfang!“ rief er seiner Nichte entgegen. „und rate, was ich für dich habe, es ist etwas ganz Besonderes!“

„Hoffentlich etwas Gutes!“ entgegnete Gundula, ihren Arm zutraulich in den ihres Onkels legend.

„Selbstverständlich! Erfreulich ist es stets, wenn ein junges Mädchen einen Heiratsantrag bekommt. Der Comte Bethoni bittet um deine Hand. Willst du Contessa Bethoni werden?“

Gundula wukte zunächst vor Ueberraschung nichts zu sagen. Aber aller Frohsinn war plötzlich aus ihren Zügen geschwunden.

„Ist es dein Wunsch, Onkel, daß ich ihn heirate?“ fragte sie zögernd.

„Aber Gundel,“ äuferte Düren lächelnd, „was bist du noch für ein Kind! Wie kann es denn dein Wunsch sein, daß du den Comte heiratest. In dieser Sache hast du ganz allein zu entscheiden. Und wenn du Bethoni wirklich liebst, wirst du ihn heiraten, auch gegen meinen Willen.“

Das junge Mädchen hatte sehr bekommen zugehört. Nun aber atmte es auf. „Den sollte ich lieben?“ rief es kopfschüttelnd, „den unsympathischen, heuchlerischen Menschen?“

„So gilt er dir gar nichts?“ sondierte Düren, „du warst stets freundlich gegen ihn!“

„Aber nur, liebster Onkel, soweit ich es dem Comte als deinem Gast schuldig war. Wenn du nicht zugegen warst, hat Bethoni manches Wort von mir zu

hören bekommen, das wohl jedem anderen Kavaller das Wiederkommen verboten hätte.“

„So, so,“ äuferte Düren vergnügt, „du lehnt also Bethonis Antrag ab, denkst nicht daran, eine Contessa zu werden?“

„Jedenfalls keine Contessa Bethoni,“ lachte nun auch Gundula, „Himmel, wie du mich erschreckt hast, Onkel, ich glaubte schon, du wolltest mich zwingen, den Menschen zu heiraten.“

„Aber Kind, welch törichte Idee! Und nun du mir deinen Entschluß mitgeteilt, will ich dir auch offen sagen, daß ich sehr beunruhigt um deine Zukunft gewesen wäre, wenn du Bethonis Antrag angenommen hättest. Der Italiener ist auch mir in hohem Maße unsympathisch.“

„Das beruht auf Gegenseitigkeit, du kannst es mir glauben, Onkelchen. Er liebt nicht meine Person, sondern mein Geld. Schreib ihm so rasch wie möglich, daß er nichts zu erhoffen hat.“

„Das will ich schon tun, Gundel, für mich ist die Angelegenheit erledigt. Komm nun zum Frühstück, ich habe Hunger. Und sollte der Comte trotz der erfahrenen Abweisung seine Besuche wiederholen, so wirst du seine feurigen Huldigungen in Schranken zu halten wissen.“

Onkel und Nichte nahmen an dem reich gedeckten Tisch Platz, und Gundula legte ihm vor.

„Hast du unseren neuen Nachbarn, den Baron Stefany schon gesehen?“ fragte Düren nach einer Weile.

(Fortsetzung folgt.)

Im Anfang September, als die deutschen Ulanen vor Paris erschienen, gleichzeit.

Auswärtige Presse.

Sofia, 12. Okt. Hiesige namhafte Blätter schildern den Eindruck der Eroberung Antwerpens bedeutungsvoller und schwerwiegender für England und Frankreich als für Belgien. Der Fall dieser Festung wird als das weitesttragende Ereignis in diesem Krieg gekennzeichnet.

Rumänien.

Bukarest, 11. Okt. Meldung der „Agence Roumaine“: Der Tod des Königs trat 5,30 Uhr früh in Folge einer durch chronische Herzmuskelerkrankung verursachten plötzlichen Entkräftung ein. Der König, der bis zum letzten Augenblick mit der Königin gesprochen hatte, verschied schmerzlos. — Der Justizminister hat heute den Akt über das Hinscheiden des Königs angenommen und wird das Testament des Königs nach dessen Verlesung beim Hofver Distriktsgericht hinterlegen. Der Leichnam des Königs ist vorläufig auf Schloss Seliş in Sinaia aufgebahrt und wird am Montag nach Bukarest übergeführt, wo er im Rgl. Palais zur allgemeinen Besichtigung aufgebahrt wird. Die Beisetzungsfeierlichkeiten finden in dem historischen rumänischen Kloster Curtea de Agres statt. — Die Regierung hat folgende Proklamation erlassen: Rumänien hat den großen König Karol, den Gründer des Königreichs, verloren. Fast ein halbes Jahrhundert wehte der König alle seine Kräfte dem Wohle seines Landes. Der Tod allein setzte seiner unermüdbaren Arbeit ein Ende. Ein glänzendes Muster in seiner Umgebung für das Volk, in seinem Pflichtbewusstsein, in seinen Tugenden, fügte der König in die Geschichte ein ruhmvolles Blatt ein. Seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde ließ den Ruhm der Vorfahren wieder ersehen. Seine Weisheit sicherte die Beständigkeit der Organisation und die ununterbrochene Hebung des Staates. Das Vaterland wird ewig dankbar sein für die Wohltaten seiner Regierung. Das Wirken König Karols knüpfte ein unauslöschliches Band zwischen Dynastie und Volk. An diesem Tage der Trauer scharen sich alle Rumänen um den geliebten Thronfolger, der sicher ist, in der Liebe und in dem Vertrauen seines Volkes nicht nur Trost in dem von allen Rumänen geteilten Schmerz, sondern auch Kraft zu finden, um die großen Schwierigkeiten der Mission zu erfüllen, zu der er heute berufen worden ist. Befreit von denselben Gefühlen wie sein ruhmreicher Oheim, wird der neue König das Werk der Erfüllung der Geschichte der Nation fortsetzen. — Diese Proklamation ist von sämtlichen Ministern unterzeichnet.

Kreuzer „Königsberg“ beinaht sich in Erinnerung.

Amsterdam, 11. Okt. Aus Sabang meldet das „Handelsblad“: Ein deutsches Schiff brachte drei Offiziere und die Mannschaft des Schiffes „City of Westminster“ hier ein, das von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ im Indischen Ozean versenkt wurde.

Mit Belfort wird's ernst.

Paris, 11. Okt. Einer Züricher Depesche der „Adn. Zeitung“ zufolge hat der größte Teil der Zivilbevölkerung Belfort verlassen. 25.000 Personen wurden nach dem französischen Süden befördert. Die Gesichte der letzten Tage endeten mit dem vollständigen Rückzuge der Franzosen. In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen das Sundgau.

Kleine Nachrichten.

Paris, 11. Okt. Der Ratin meldet, daß die Altersklasse 1914, welche seit vier Wochen ausgebildet wird, demnächst nach der Front gehen wird.

Rom, 11. Okt. Kardinalstaatssekretär Fertata, der seit 10 Tagen an Blinddarmentzündung erkrankt war, ist gestern nachmittag 1 1/4 Uhr gestorben.

Amsterdam, 12. Okt. Der „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: Unter den entwaffneten englischen und belgischen Soldaten befinden sich eine Anzahl höherer Offiziere, darunter ein englischer Divisionsgeneral. In Flandern und Brabant, dicht an der holländischen Grenze, fanden wiederholt ernste Gefechte zwischen Abteilungen beider Armeen statt.

Rosendaal, 11. Okt. Auch gestern vormittag hörte man in West- und Süd-Holland andauernd Kanonendonner, der vermutlich von den Kämpfen zwischen Antwerpen und Ostende herrührt. Die Zahl der aus Belgien in Holland eingetroffenen Flüchtlinge wird auf 500.000 geschätzt.

London, 12. Okt. Daily News hebt die außerordentlich großen Verluste der Belgier als Erfolg der beispiellosen Treffsicherheit der deutschen Artillerie hervor. Der letzte Tag der Belagerung bot einen wahrhaft entsetzlichen Schauspiel.

Kopenhagen, 11. Okt. Gestern bombardierte ein deutsches Flugzeug wieder Paris. Es beschädigte die Eisenbahnstation St. Denis und das Polizeigebäude in Chenils. Drei Personen wurden verwundet.

Bukarest, 12. Okt. Die „Unione“ meldet aus Bukarest: Der neue König lehnte die Demission des Ministeriums ab und sprach in einem Handschreiben an den Ministerpräsidenten seinen Entschluß zur strikten Einhaltung der bisherigen Neutralitätspolitik Rumäniens aus.

Bukarest, 11. Okt. Einer Blättermeldung zufolge ist gestern vormittag eine russische Flotte, aus acht großen und zehn kleinen Einheiten auf der Fahrt nach Süden bei Konstanza gesichtet worden. Die rumänische Seeschiffahrtsgesellschaft hat ihren Dienst Konstanza-Konstantinopel eingestellt.

Kristiania, 10. Okt. Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert aus Stockholm, Kapitän Andersen von dem norwegischen Frachtdampfer „Katie“ war südwestlich von Kubas Küste Zeuge von der Jagd eines englischen Kreuzers auf den kleinen deutschen Kreuzer „Karlruhe“. Er sah die Karlruhe in voller Fahrt sich Santiago nähern. In einem Abstande folgte der englische Kreuzer in seinem Kielwasser. Plötzlich steuerte „Karlruhe“ direkt gegen die Küste, ohne sich um die blinden Klippen, von denen das Fahrwasser vor der Küste voll ist, zu kümmern, und so gelang es ihm, durch eine geschickte Seemannstat hinter einer kleinen Insel, die bereits im neutralen Fahrwasser lag, sich in Sicherheit zu bringen. Danach trat die Nacht ein und unter dem Schutz der Dunkelheit brachte es die „Karlruhe“ fertig, dem britischen Kreuzer unbedenklich zu entschlüpfen.

Lokal-Nachrichten.

12. Oktober.

— Die Auszahlung der Unterstüpfungen. Die Unterstüpfungen für die Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften (M.-G. 28. 2. 88 und 4. 8. 14) werden demnächst gezahlt, und zwar: Unterstüpfungen, die bereits bewilligt wurden, für die Stadtteile Alt-Frankfurt, Sachsenhausen, Bornheim (Stadtbezirke Nr. 1-33) im Rathaus, Paulsplatz 9, am Donnerstag 9-12 und 3-5 Uhr Familiennamen A-F, Freitag 9-12 und 3-5 Uhr G-R, Samstag 9-12, 12 Uhr 2-R, Montag 9-12 und 3-5 Uhr S-Z; für die Stadtteile Bockenheim Steuerzahlsstelle, Kurfürstendamm 36, Niederrad Schwarzwaldbstraße 42, Oberrad Pfaffenbacher Landstr. 272, Nibelheim Auf der Insel 6, Seebach, Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Ebersheim, Ginnheim, Haujen, Heberheim, Niederufel, Praunheim und Preungesheim in der Steuerbestelle vom 15. bis 19. Oktober während der üblichen Dienststunden. Neue Anträge auf Unterstüpfungen oder Veränderungsanzeigen werden nur im Rathaus Paulsplatz 9, entgegengenommen.

— Bon der Universität. Der bisherige Dozent an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Ernst Rabe ist zum außerordentlichen Professor in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität ernannt worden.

— Rainfähne in Antwerpen. Unter den im Hafen von Antwerpen in die Luft gesprengten Schiffen befinden sich auch zwei Rainfähne. Eine ist der eiserne Schleppkahn „Frankfurt 50“ der Frankfurter Reederei Altschüler, das andere das eiserne Zementschiff des Schiffbesizers Böh aus Lengfurt. Beide hatten einen Wert von je 60.000 Mark und wurden seit Ende Juli in Antwerpen festgehalten. Das Frankfurter Boot war mit Porzellan und Rührberger Spielwaren beladen.

— Des Kaisers Dank an das 18. Armeekorps. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat der Kaiser am letzten Sonntag das 18. Armeekorps besucht und kommandierenden General Erzellen von Schend seine höchste Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und Erfolge des Korps ausgesprochen.

— Das Eiserne Kreuz erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feind Gefreiter August Scheuermann von der 11. Kompanie des Jäger-Regiments Nr. 80, Mitglied des Turnvereins „Vorwärts“ Bockenheim.

— „Gold gab ich für Eisen“. Die Sammlung von altem Gold und Silber im Tausch gegen Schmud aus Eisen, die bisher ein Ergebnis von 140.000 Mark erzielte, soll am 15. Oktober geschlossen werden. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach diesem Tage keine der bisherigen Annahmestellen mehr das Recht hat, Einlieferungen entgegenzunehmen.

— Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Landwirts Heinrich Engelhardt in Preungesheim, Weinstraße 13, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das verjüngte Geheiß bildet einen Sperrbezirk.

— Ein abenteuerlicher Junge. Auf dem Bahnhof wurde ein 13-jähriger Junge aus Bochum aufgegriffen,

der sich nach dem Kriegsschauplatz begeben wollte, um hier als Munitionsträger seines Amtes zu walten. Der Junge war völlig mittellos und hatte die Reise von Bochum nach hier ohne Karte zurückgelegt. Seine Mutter holte ihn heute wieder ab.

— Rette Fräuleinchen. Fritz Jöckel, ein 15-jähriger Kaufmannslehrling, unterschlug Freitag seinem Geschäft 1320 Mark und reiste mit dem Gelde und einem 14-jährigen Freunde von hier ab, um gegen die Franzosen zu kämpfen. Schon in Mainz machten sie sich verdächtig, logen die Schulleute wacker an, schmuggelten sich aber noch über den Rhein nach Kassel. Hier übergab man die Jungen dem Roten Kreuz, wo sie übernachteten. Von Kassel ging's wieder heim nach Frankfurt. Während der Begleiter brav war und zu Muttern heimkehrte, frög Jöckel in Höchst aus und erklärte, daß er sich in Mannheim totschießen würde, aber erst, wenn er kein Geld mehr habe. Jöckel, der noch fast 1000 Mark im Besitz haben muß, konnte bisher nicht ergriffen werden.

— Albert Schumann-Theater. Seit Samstag liegt die vaterländische Revue: „Der Kaiser rief“ von Franz Cornelius auf dem Spielplan. In einem Prolog wird verkündet, daß man in Deutschland endlich mit allem Fremdländischem aufräumen wird, daß man die ausländischen Autoren von der deutschen Bühne abserviert und in Zukunft auf die pilanten und frivolen französischen Schwandichtungen ebenso gerne verzichtet wie auf die fremdländische Artistenwelt, die jahraus, jahrein den deutschen Varieteemarkt heimsuchte und ungezähltes Geld ins Ausland schleppte. Jetzt wird nur noch ferndeutsche Kunst gebudelt. Eine Probe echtdeutscher Hausmannskost stellt das patriotische Jugstud „Der Kaiser rief“ dar, zu dem Rudolf Nelson eine wohlgefällige Rusik geschrieben hat. Das Stück gliedert sich in zwei Bilder. Wir atmen zunächst die friedliche Stimmung einer Berliner Landbesonnie, wo der Rentier Krämel, der Bispawachtmeister der Reserve ist, mit seiner ganzen Familie ein behagliches Dasein führt. Der Sohn des Freiherren von Löwenflam schäkert mit dem niedlichen Töchterlein des alten Krämel und trägt sich mit Heiratsgedanken. Aber der alte Löwenflam sympathisiert absolut nicht mit dem niederen Volk, und erst als der Kaiser rief, da werden alle Standesunterschiede begraben und es herrscht Einigkeit wie und breit. Selbst der Eigendreher Knietzsche, der eben noch seine sozialdemokratische Gesinnung dokumentierte, ist mit von der Partie und wird zum modernen Vaterlandverteidiger, denn er stellte sich bei der Mobilmachung als Kriegsfreiwilliger. Na, und daß Meister Krämel aufs rasche den Rentierkittel mit dem Rock des Königs vertauschte, um seinem Freund Haeferer zu helfen, versteht sich von selbst. So ist man gewappnet und gerüstet, wenn Majestät Alarm blasen läßt. Das zweite Bild führt uns ins Feindesland — in das herrliche Belgium des Comte de Paladine, der auf Grund der „glaubhaften“ Berichte französischer Zeitungen Berlin von den Russen besetzt und den Feind in weiter Ferne wähnt, bis deutsche Militärmusik am sein Ohr schallt und er samt der Dienerschaft mit einem „sauve qui peut“ Reiß aus vor den „Barbaren“ nehmen. Kostlich ist hier das Auftreten Krämel's, der in seinem Tatendrang selbst den Desterreicher für einen Feind hält. Recht hübsch ist das Verbrüderungslied, das Wiener und Berliner zum besten gaben. Das Bild schließt damit, daß an der Spitze einer Schar Deutscher der Schwiegerjohn Krämel's mit einer eroberten Fahne in der Hand das Schloß betritt. Krämel veröhnt sich mit dem Schwiegerjohn, der seine Frau jahrelang im Stich gelassen, durch dessen Heidentat. Die Darstellung des Stückes ging sehr flott vorstatten und das Publikum quittierte die Leistungen der Künstler, insbesondere der Damen Triemann, Desterberg, Wobdau, Hünze und der Herren Mertens, Weber, Gollbach, Senius, Rauener, Steidl, Gerhart und Raaden, durch lebhafteste Beifallsstundgebungen. Die von Willi Prager verfassten Gesangstexte, die von dem Ensemble zu Gehör gebracht wurden, haben sich großer Originalität zu erfreuen.

Schumann-Theater
Nur kurze Zeit! Gastspiel Ludw. Hertens.
Reute abends 8 Uhr: 5177
„Der Kaiser rief...“ vaterländische Revue in 2 Bildern von Frz. Cornelius.
Musik von Rudolf Nelson. Gesangstexte von Willi Prager.
Kleine Preise!
Im Viertelnach 8 Uhr: „Original Endapfeffer“ mit Edl. Schreinert dem Frankfurter Bühneng.
Programm 10 Pfg. Programm 10 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Danksagung.
(Statt jeder besonderen Anzeige).
Für die herzliche Teilnahme, die uns während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter
Frau Ernestine Reich wwe.
geb. Maehler
in wohlthuender Weise bezeugt wurde, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hesse, die aufopfernde Pflege der Diakonissinnen und die überaus zahlreichen Blumen Spenden sagen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Frankfurt a. M.-West, Schloßstraße 47a.
5358

Damen-Hüte
werden amfessioniert.
Damenhutfabrik
Georg Kratz
Schloßstraße 121, 5:00
Nähmaschine billig zu verkaufen. Schloßstraße 44 d. part. links. 5340
Wäsche gesucht. 5354
Stadt. Krankenhaus, Ginnheimerlandstr. 42.
Mehrere Fahren Dünger. 5355
Stadt. Armenhaus, Ginnheimerlandstr. 42.

Tüchtige Sattler
auf alle Militär-Arbeiten, auch Sättel, Baumzeuge und Geschirre für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne in und außer dem Hause sofort **gesucht.** 5357
Riemenfabrik App 1, 3, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60.
Winterkartoffeln Industrie
per Zentner Mt. 3.50 5359
H. Rudolph, Hauheimerstraße 13.
Schönes gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Schloßstraße 34, 1. Stock. 5168
2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10. 5267

Formulare für Unfallmeldungen
Neuanmeldungen zur Unfallversicherung
empfiehlt die Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.